

Sport-Tagblatt

Neues vom Tage und Letztes vom Sport auf der letzten Seite

Sport-Ausgabe des Neuen Wiener Tagblattes.

Veröffentlichung: Wien, I. Fleischmarkt 5. Telefon: Redaktion R 2060. Nachdruckung und Verbreitung: Wien, I. Hölzgasse 22. — Einzelpreis 20 Groschen

Einzelpreis 20 Groschen

Verlagspreis pro Monat: für Wien und Ober-Österreich 8 Schilling 80 Groschen, bei Abwesenheit des Verlegers monatlich um 7 Schilling, Lepo. 7 Schilling 80 Groschen mehr; für Ungarn Betrag 2.00, Lido-Honorear a. K. 18.—, Jugoslawien Dinar 40.—, Bozen 12.00, Deutschland Reichsmark 2.00, Italien Lire 12.—, Rumänien Lei 120.—, Schweiz Franken 2.50, Ägypten Pfund 6 Schilling, — Belgien-Franc des „Neuen Wiener Tagblattes“: Wien 11843, Baboel 28740, Brest 40382, Brax 11843, Buenos Aires 2477, Caracas 190183, Berlin 12254, Tokio 11/864, Paris VIII—14557, Paris 1700.80. — „Hochdruckverlag des Neuen Wiener Tagblattes“. Einzelnummer 20 Groschen. Monatsabonnement 1 Schilling.

Abonnements werden vorbehaltlich einer entsprechenden Nachzahlung bei eventuellen Preisveränderungen entgegengenommen. Erscheint an Montagen mittags, an allen andern Wochentagen früh.

Nr. 42 des 70. Jahrganges.

Mittwoch, den 12. Februar 1936.

Laufende Nr. 25139.

Im redaktionellen Teile enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch ein vorangefetztes E (E) gekennzeichnet.

Aus dem Inhalt: Der erste Olympia-Sonntag. — Interessante Verschiebungen in der englischen Liga. — Schäfer allen Gegnern überlegen. — Havlicek boxt beim nächsten Kampfabend der Professionals. — Der Erfolg der Grazer im Wiener Cup. — Frankreichs übliche Länderspielniederlage. — Neuigkeiten vom ungarischen Fußballsport. — Der Klubkampf der Amateurboxer Wieden gegen Graf.

Die Olympischen Winterspiele

Die Zwischenrunde im Eishockey-Turnier. Oesterreich von Schweden besiegt.

Garmisch-Partenkirchen, 11. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Die Zwischenrunde des Eishockeyturniers hat begonnen. Das Interesse für die Spiele ist natürlich wesentlich größer als in der Vorrunde, was auch im Besuche zum Ausdruck kommt. Vor allem gibt es jetzt kein Spiel ohne Bedeutung, kein Spiel, in dem man, mit Ausnahme der Kanadierspiele, den Sieger von Haus aus kennen würde. Bedauerlicherweise wurde die österreichische Mannschaft in dem ersten Spiele der Zwischenrunde von den Schweden besiegt; es war ein unerhört scharfes, regelloses Spiel, in dem die Schweden das Glück hatten, frühzeitig einen Treffer zu erzielen, und dann mit Erfolg bemüht waren, die Arbeit ihrer Gegner zu stören. Die Mittel, die dabei angewendet wurden, waren grausam, häßlich, zum Teil regelwidrig, so daß es sogar zu sehr peinlichen Lärmjuzen kam. Glatter widelte sich das Spiel zwischen der Tschechoslowakei und Amerika ab, das einen sicheren Sieg Amerikas ergab. Die Spiele wurden auf dem Rißer See vor ungefähr 10.000 Zuschauern durchgeführt.

dann Tsöngei betroffen wurden. Das wüste Spiel dauerte bis zur 13. Minute.

Da kam es dann zu dem allerschwersten Krach. Demmer war nämlich schon vorher ganz regelwidrig zu Fall gebracht worden, wobei er eine Verletzung über dem Auge erlitten hatte. Und nun stürzte er über den Fuß, den ein Gegner vorgestreckt hatte, neuerlich zu Boden, und just in diesem Augenblick traf ihn der Schläger eines Schweden am Kopf. Man will

Siljenberg und die Österreicher Tsöngei und Stanel vom Platze gewiesen wurden. Das Spiel ging weiter, ohne daß es aber eine Änderung gebracht hätte.

Amerika gegen Tschechoslowakei 2 : 0 (0 : 0, 2 : 0, 0 : 0).

Die Amerikaner wollten nicht gleich in Schwung kommen, besonders im Angriff fehlte es an einem entsprechenden Zusammenschluß. Möglicherweise fühlten sich die Amerikaner aber auch durch das schlechte Eis behindert. Dazu kam noch, daß die Tschechoslowaken ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Verteidigung richteten, ein Sicherungssystem, das geeignet ist, das Interesse am Eishockey schön langsam zu ertöten. Im zweiten Drittel kamen die Amerikaner aber doch in Fahrt, und schon die dritte Minute brachte ihnen den ersten Treffer. In der zehnten Minute beging dann der sonst so tüchtige tschechoslowakische Torwart Beda einen Fehler. Er wehrte die Scheibe bei einem Weitschuß zu kurz ab, so daß der vordringende Garrison den zweiten Treffer erzielen konnte. Im letzten Abschnitt waren die Amerikaner noch mehr überlegen als vorher, ihre Angriffe wurden auch mit viel Energie durchgeführt, sie konnten aber trotzdem keinen weiteren Treffer fertigbringen, da die Tschechoslowaken mit außerordentlicher Sicherheit und Aufopferung verteidigten. Eine besonders gute Chance vergab der Amerikaner Rowe, der, allein vor dem Tor stehend, die Scheibe verschob. Kurze Zeit nachher wurde der Amerikaner Smith am Kopfe verletzt, er stürzte zusammen und mußte vom Platze getragen werden. Er erholte sich aber bald wieder.

MITTELSTÜRMER

für niederöstr. Liga gesucht. Beschäftigung gesichert. Verein in größerer Stadt. Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „Ledig 11424“ an die Exp. d. Bl.

nicht annehmen, daß es ein absichtlich geführter Schlag war, die Situation macht es andererseits schwer, an einen Zufall zu glauben. Auf jeden Fall war Demmer benommen, er sprang auf, andre Österreicher kamen ihm zu Hilfe, Schweden und Wiener fuchtelten mit den Händen und Stöcken in der Luft herum, man glaubte jeden Moment, daß es zu Tötlichkeiten schwerster Art kommen würde. Funktionäre eilten in den Platz, auch Voica, der Präsident des Internationalen Verbandes, griff ein, und so konnte endlich die Ordnung auf die Weise hergestellt werden, daß die Schweden Bergquist und

Schweden gegen Oesterreich 1 : 0 (1 : 0, 0 : 0, 0 : 0).

Die Österreicher spielten in der Aufstellung: Weiß; Trattenberg, Voita; Tsöngei, Nowak, Demmer; Tazer, Göbel, Stanel. Als Schiedsrichter fungierten der Kanadier Budas und der Pole Tupalski.

Bedauerlicherweise erwies sich besonders Schiedsrichter Tupalski als sehr schwach und überaus nachsichtig, so daß die Schweden eine regelwidrige Kampfesweise anwenden und so das Spiel vollständig zerstören konnten. Der Kampf begann überaus schnell. Weiß hatte gleich anfangs schwere Arbeit zu verrichten, und schon in der 3. Minute kamen die Schweden auf überaus glückliche Weise zu ihrem Treffer. Siljenberg schoß von größerer Entfernung, und der österreichische Tormann, der gegen die Sonne zu spielen hatte, ließ die Scheibe passieren. Nun rückten aber die Österreicher vor, die Schweden legten sich eine ausgeprochene Verteidigungstaktik zurecht, wobei sie die Angriffe der Österreicher mit den brutalsten Mitteln, wie unterlaubtes Kämpfen, Weinstellen usw., zu stören versuchten.

Im zweiten Drittel waren die Österreicher ganz un-zweideutig überlegen, was zum Teile allerdings vielleicht auch auf das System der Schweden, die immer wieder die eigene Hälfte aufsuchten und von dort nicht wegzubringen waren, zurückzuführen war. Stanel wurde im Verlauf des Spieles auf zwei Minuten ausgeschlossen, kurz darauf auch der Schwede Engberg. Die österreichischen Stürmer versuchten es mit Fernschüssen, ohne Erfolg. Zeitweilig geht auch Trattenberg in den Angriff, er erkämpft sich, wie kurz vorher Stanel, eine ausgezeichnete Chance, er steht allein dem Tormann gegenüber, die Scheibe landet aber doch neben dem Tor.

Zu Beginn des letzten Drittels sind die Schweden im Vorteil. Das Eis war inzwischen weicher geworden, die Österreicher konnten ihre größere Schnelligkeit nicht recht ausnützen, wogegen die Schweden ihre Körperkraft zur Anwendung bringen konnten. Da hatten die Österreicher sogar Glück, da Petersen allein vorkam, aber sein Ziel verfehlte. Dann gingen aber wieder die Österreicher zum Angriff über, und da entwickelte sich das gleiche Spiel wie früher: Die Schweden „mauerteten“, sie waren überhaupt nur noch darauf bedacht, ihr Tor zu schützen, sie wurden vom Schiedsrichter zweimal ermahnt und später zweimal durch Zeitausschlüsse bestraft, sie waren aber doch zu keiner Verrückung ihrer Taktik zu bewegen, verschärften dagegen, soweit es noch möglich war, ihre Gangart. Es kam zu häßlichen Zusammenstößen. Bergquist brachte einen der österreichischen Stürmer nach dem andern zu Fall, es gab Ausschlüsse, von denen zuerst Korberg,

Die nächste Winterolympiade in Oesterreich?

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Die Olympischen Spiele werden bekanntlich immer etwa fünf Jahre vor ihrer Abhaltung vergeben, um dem gewählten Ort die Möglichkeit zu geben, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Für das Jahr 1940 haben sich eine ganze Menge von Städten beworben, schließlich blieben aber nur noch Japan und Italien in der engsten Wahl. Diese Frage gilt auch jetzt noch nicht restlos entschieden. Verschiedene Anzeichen deuten aber darauf hin, daß die Aussichten Japans etwas besser sind als die Italiens. Tokio wird wahrscheinlich Rom den Rang ablaufen, wenn man gewisse Anzeichen richtig zu deuten versteht.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Graf Baillet-Latour befindet sich selbstverständlich derzeit hier in Garmisch-Partenkirchen. Und wenn er auch als Sportdiplomate über gewisse Dinge nicht allzu offenherzig reden darf, so ist er andererseits doch auch nicht so verschlossen, daß man von ihm gar nichts erfahren könnte. Tatsache ist, daß Graf Baillet-Latour von Garmisch-Partenkirchen nicht in seine Heimat zurückkehrt, sondern von hier aus über Genua die Reise nach Japan antritt. Dies ist natürlich bedeutungsvoll. Baillet-Latour reist nicht als Privatmann, sondern als Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, und der wohl nicht besonders angegebene, aber selbstverständliche Zweck seiner Reise ist, die Möglichkeit der Veranstaltung der nächsten Olympischen Spiele in Japan zu studieren. Wie man weiß, feiert Japan zu dieser Zeit das 2000jährige Jubiläum seiner Dynastie, und in Tokio stehen für diese Feier ganz kolossale Geldmittel zur Verfügung. Man glaubt nun, diese Feier nicht würdiger begehen zu können, als wenn man in dieser Stadt die Olympischen Spiele veranstaltet. Dies hat ja auch die japanische Vertretung schon in der Vollziehung des Internationalen Olympischen Komitees

vorgebracht. Im allgemeinen ist man in Kreisen des Internationalen Olympischen Komitees der Ansicht, daß die Aussichten Japans auf Zuerkennung der 12. Olympischen Spiele derzeit weitaus günstiger stehen als die Italiens, weil wahrscheinlich die angelfächischen Mitglieder des I. O. C. sich für Japan einsetzen werden. Die Abstimmung über die Zuerkennung von Olympischen Spielen wird demnach vorgenommen, daß alle Mitglieder des I. O. C. ihre Stimme abgeben müssen, also nicht nur die zufällig bei einem Kongress anwesenden.

Nehmen wir also an, daß Japan, wie es jetzt scheint, tatsächlich die Olympischen Spiele des Jahres 1940 zugesprochen erhält. In diesem Falle wird man sich, wie wir erfahren, sehr wahrscheinlich die Frage vorlegen, ob man nicht nur die 12. Olympischen Spiele, sondern auch die fünften Olympischen Winterspiele an Japan vergeben soll. Einer der Gegenstände gegen die Wahl Tokios zum Austragungsort ist bekanntlich der Einwand der allzugroßen Entfernung des Ortes von den europäischen Ländern. Japan begegnet dem mit der Versicherung, daß es in finanzieller Hinsicht den teilnehmenden europäischen Staaten weitest entgegenkommen wird. Man denkt da an den kostspieligen Transport der europäischen Expeditionen mittels japanischer Schiffe und an andre Erleichterungen, die die Kosten der reisenden Mannschaften herabsetzen sollen. Eine zweimalige Expedition europäischer Sportleute nach Japan würde aber ganz gewiß auf große Schwierigkeiten stoßen. Auch hat Japan natürlich auch sehr wenig Plätze zur Verfügung, die für die Abhaltung einer Winterolympiade in Betracht kämen. Man wird daher voraussichtlich den Japanern den Antrag stellen, im Falle der Uebernahme der 12. Olympischen Spiele auf die Durchführung der 5. Olympischen Winterspiele zu verzichten. Es ist anzunehmen, daß die Japaner aus Vernunftsgründen sich diesem Wunsche fügen werden. Damit wären die 5. Olym-

Winterspiele frei geworden, und müßten anderweitig vergeben werden. Geht dies, so wird man gewiß an Nationen denken, die eine hervorragende Stellung im Wintersport einnehmen, aber aus verschiedenen Gründen nicht daran gehen können, auch die Olympischen Sommerspiele durchzuführen. Denn einem Lande, das sowohl die Sommer- wie die Winterspiele übernehmen kann, wird man natürlich nicht auch noch außertourlich einmal die Winterspiele zubilligen.

Und damit ist die Chance für Oesterreich gegeben.

Wir können wohl in absehbarer Zeit nicht daran denken, die Olympischen Spiele zu übernehmen, aber wir haben schon bewiesen, daß wir die größten wintersportlichen Veranstaltungen — siehe F. J. S.-Kämpfe — tadellos durchgeführt haben, und es ist daher anzunehmen, daß wir auch an der Organisation olympischer Winterspiele nicht scheitern würden. Oesterreich hat einen Ort zur Verfügung, der diese Veranstaltung ermöglichen würde, ohne ungeheure Summen für die Vorbereitungen zu erfordern. Dies wäre Innsbruck, das sich ja schon einmal trotz schwierigen Umständen bewährt hat und sich ganz gewiß auch in der nächsten Woche als Austragungsort der F. J. S.-Kämpfe bewähren wird. In Innsbruck und den Orten der näheren und weiteren Umgebung kann man viele Tausende von Bewerbern und Besuchern unterbringen, ohne zuviel Geld in Neubauten und eventuelle Baracken stecken zu müssen. Wenn meine Informationen richtig sind — und ich habe guten Grund, nicht daran zu zweifeln — dann ist die Stimmung im Internationalen Komitee Oesterreich günstig, und es bestehen gute Aussichten, im oben erwähnten Falle der Vergabe der Olympischen Spiele an Japan, im Jahre 1940 die Olympischen Winterspiele zugesprochen zu erhalten. Natürlich wäre Oesterreich nicht der einzige Bewerber, denn es gibt noch mehr Staaten, die nicht die ganzen Olympischen Spiele, aber gern die Veranstaltung der Winterspiele übernehmen würden. Dazu gehören vor allem die nordischen Staaten, und da wieder zunächst Finnland und Norwegen. Besonders Finnland hat bekanntlich großen Ehrgeiz in dieser Beziehung. Aber Norwegen hat ja in seinem Holmenkollen-Rennen und andern großen Veranstaltungen alljährlich die besten Käufer der Welt im Lande, und Finnland bietet doch nicht ganz die Möglichkeiten wie Oesterreich.

So steht nun die Sache, und wir haben also augenblicklich wirklich eine Hoffnung, im Jahre 1940 Olympische Winterspiele im Lande zu sehen. Es braucht wohl nicht näher auseinandergesetzt zu werden, welche Vorteile Oesterreich und seinem Fremdenverkehr hieraus erwachsen würden. Vor allem wären sie eine geradezu riesenhafte Kellame für unsere herrlichen Alpenländer, die sich durch viele Jahre hindurch austrocknen würde. Es heißt also jetzt, falls Japan tatsächlich die XII. Olympischen Spiele, aber nicht die V. Olympischen Winterspiele zugesprochen erhält, die Bewerbung nicht nur anzumelden, sondern auch durch kluge Taktik zu unterstützen. Es scheint, daß man uns in dieser Frage entgegenkommen will und wir daher nicht allzuviel Widerstände zu überwinden haben werden.

Das Viererbobrennen hat begonnen.

Die Schweiz führt.

Garmisch-Partenkirchen, 11. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Im Gegensatz zu den Befürchtungen konnte heute früh das Viererbobrennen begonnen werden; der Schneefall hatte aufgehört, der Himmel war wolkenlos, es herrschte prächtiges Winterwetter, nur die Temperatur von fast -20 Grad störte das Behagen der Zuschauer. Die Bahn hielt stand, wenigstens im ersten Lauf und auch noch bis zum neunten Bob des zweiten Laufes, dann traten wieder Schäden in der Bayernkurve auf, so daß der Bewerb unterbrochen und auf den Nachmittag vertagt werden mußte.

Vor dem Rennen gingen drei Spurbobs, die mit Deutschen, Italienern und Franzosen besetzt waren, über die Strecke. Es gab keinen Zwischenfall. Dann startete der Bob Deutschlands III mit Wiese am Steuer, der Bob wurde in der Bayernkurve zu hoch hinausgetragen und stürzte, wobei ein Mann leicht verletzt wurde. Der nächste Bob kam glatt über die Bahn: Amerika II (Fog, 1:25:51). Die Mannschaft der Tschechoslowakei I (Langenböcker) kam nicht ans Ziel, dann folgten Italien I (Brisio, 1:26:06) und Belgien I (Baron Vandell, 1:25:47). Frankreich II (Charlot) verlor seinen Bremser und konnte deshalb natürlich nicht gewertet werden; Rumänien I erschien nicht am Start, da der Führer Angehelescu verletzt ist. Die nächsten Fahrzeuge erreichten folgende Zeiten: Schweiz II (Muisy, 1:22:45, England I (McEvoy, 1:23:38), Rumänien II (Budincau, 1:31:51), Oesterreich II (Wiegelsberger, 1:30:7), Schweiz I (Cappadrutt, 1:23:49), Oesterreich I (Franz Lorenz, 1:27:38), Frankreich I (D'Aulland, 1:22:75), Belgien II (Max Houben, 1:22:22), Amerika I (Stevens, 1:25:51), Italien II (De Zanna, 1:23:02). Der Bob Deutschland II stürzte nach Passieren der Bayernkurve, das Fahrzeug rutschte ohne Mannschaften durchs Ziel. Die Fahrer purzelten in den Schnee und blieben deshalb glücklicherweise unverletzt. Tschechoslowakei II (Leubner, 1:26:63), Deutschland I (Kilian, 1:20:73), womit die Deutschen gleichzeitig die beste Zeit des ersten Laufes erzielten. Der zweite Lauf brachte eine prachtvolle Leistung der Schweizer, Cappadrutt brachte seinen Bob Schweiz I in 1:19:58 über die Bahn und übertraf damit die Leistung Kilians vom ersten Lauf. Die Amerikaner waren später noch schneller, sie fuhrten 1:19:17. Einen sehr schlimmen aussehenden Sturz tat der Bob Italien II. Er sauste beim Ausgange der Bayernkurve über die Böschung, die Fahrer trennten sich sofort von der Maschine, die noch zwanzig Meter weit durch die Luft den Hang hinuntergeschleudert wurde. Drei Fahrer erhoben sich sofort, der vierte mußte weggetragen werden, es heißt aber, daß seine Verletzungen nicht sonderlich erheblich sind. In die Bayernkurve, die überdies durch die direkte Sonnenbestrahlung etwas weich geworden war, war aber ein großes Loch gerissen, das ausgebessert werden muß, weshalb das Rennen unterbrochen wurde.

Die Zeiten des zweiten Laufes waren: Schweiz I (1:19:58, zusammen mit der Zeit des ersten Laufes 2:43:37, also beste Gesamtzeit. Oesterreich I (1:26:84, zusammen 2:54:22), Frankreich I (1:22:18, zusammen 2:44:53), Belgien II (1:23:52, zusammen 2:45:74), Amerika I (1:19:17, zusammen 2:44:78), womit Amerika derzeit den dritten Platz einnimmt, Tschechoslowakei II (1:25:6, zusammen 2:52:28), Deutschland I (1:23:05, zusammen 2:43:78). Deutschland I steht also derzeit an der zweiten Stelle. Der Bob Oesterreich II gehört zu jenen, deren Start verschoben werden mußte.

Am Nachmittag wurde das Viererbobrennen fortgesetzt. Die Bahn war ausgebessert worden, die Sonne war untergegangen, es waren also völlig einwandfreie Verhältnisse geschaffen worden. Es wurden auch ausgezeichnete Zeiten

erzielt, besonders von der zweiten Mannschaft der Schweiz, die die Strecke in 1:18:78 zurücklegte, damit die Tagesbestzeit erzielte und sich in der Gesamtplacierung den ersten Platz erkämpfte. Auch England vermochte in der Gesamtplacierung Deutschland und Amerika zu überholen.

Die Resultate dieses Abschnittes des zweiten Laufes waren: Italien I (1:22:46), Belgien I (1:21:51), Schweiz II (1:18:78), England (1:20:18), Rumänien II (1:23:37), Oesterreich II (1:29:62).

Nach den beiden ersten Läufen ergibt sich nunmehr folgende Reihenfolge: Schweiz II (2:41:23) 1, Schweiz I (2:43:37) 2, England I (2:43:56) 3, Deutschland I (2:43:78) 4, Amerika I (2:44:78) 5, Frankreich I (2:44:94) 6, Belgien II (2:45:74) 7, Belgien I (2:47:58) 8, Italien I (2:49:42) 9, Tschechoslowakei II (2:52:28) 10, Oesterreich I (2:54:22) 11, Rumänien II (3:00:18) 12, Oesterreich II (3:00:32) 13.

Das Ergebnis des Eisschnelllaufens über 500 Meter lautet: Wafenius (Finnland) und Dijala (Finnland) je 44-9 S., Ruiffale (Finnland, 44-9) 10, Petersen (U. S. A., 45) 11, Nakamura (Japan, 45) 12, Bazulek (Oesterreich, 45-1) 13, Van der Scheer (Holland) und Versfinch (Dänemark) je 45-7 14, Mi (Japan) und Andriksen (Dänemark) je 45-9 16, Johansson (Schweden, 46-1) 18, Blomquist (Finnland) und Sandner (Deutschland) je 46-2 19, Breindl (Oesterreich, 46-4) 21, Mitt (Estland) und Nande (Japan) je 46-6 22, Slanec (Oesterreich), Langebjelt (Holland) und Dijkstra (Holland) je 46-7 24, Blaisse (Holland, 46-9) 27, Sames (Deutschland, 47) 28, Kennedy (Australien, 47-4) 29, Turnovsky (Tschechoslowakei, 47-8) 30, White (Kanada, 49-6) 31, Hancock (Tschechoslowakei, 49-8) 32, Graeffe (Belgien, 54-6) 33, Haraldsen (Norwegen, 54-9) 34, De Ligne (Belgien, 1:44-6, gestürzt) 35. Engnestangen (Norwegen) gab auf.

Die Prüfung der Kunstläuferinnen.

Sonja Henie hart bedrängt.

Garmisch-Partenkirchen, 11. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Das Pflichtlaufen der Damen hat heute um 8 Uhr früh begonnen. Bis 3 Uhr nachmittags waren fünf Figuren erledigt, zwei Wendeln, zwei Gegenwenden und ein Doppeldreierparagraf.

Das Preisgericht für das Damen-Kunstlaufen setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Roth (Amerika), Wilson (Kanada), der an die Stelle von Rose Sharpe trat, Schröder (Deutschland), Boujou (Belgien), der statt Johansson amtiert, Anderberg (Schweden), Bayerle (Oesterreich) und Dr. Jürst (Tschechoslowakei).

Nachstehende Läuferinnen erschienen am Start: De Ligne (Belgien), Landeb (Belgien), Samuel (Kanada), Lindpaintner (Deutschland), Colledge (England), Buttler (England), Jepsen-Turner (England), Philipps (England), Inada (Japan), Diegule (Estland), Sonja Henie (Norwegen), Egedius (Norwegen), Grete Lainer (Oesterreich), Emmy Buzinger (Oesterreich), Bianta Schenk (Oesterreich), Sedy Stenuf (Oesterreich), Sulken (Schweden), Anderes (Schweiz), Herta Frey-Dexler (Schweiz), Sruba (Tschechoslowakei), Mehner (Tschechoslowakei), Botond (Ungarn), Winson (Amerika), Peppe (Amerika), Luise und Estelle Weigel (beide Amerika).

Nach den Wendeln schienen die Schwedinnen Sulken und die Engländerin Colledge knapp vor Sonja Henie zu liegen, und knapp dahinter folgten die beiden Wienerinnen Stenuf und Buzinger die ausgezeichnet gelaufen waren. Auch Grete Lainer und Bianta Schenk sowie die Deutsche Lindpaintner spielten hier eine gute Rolle. Später wurde Sonja Henie von den Punktrichtern günstiger als ihre Konkurrentinnen gewertet, wenigstens nicht zu übersehen war, daß Sulken und Colledge die Mehrzahl der Figuren besser liefen. Auch die Amerikanerin Winson war vorn, Buzinger und Stenuf hielten sich ausgezeichnet, ebenso die kleine Japanerin Inada. Bei dem amerikanischen Preisrichter Roth kamen die Oesterreicherinnen im Anfang auffallend schlecht weg, Buzinger und Stenuf erreichten aber doch im Durchschnitt Noten von 5,1 bis 5,3, womit sie sich in der Spitzengruppe behaupteten.

Ballangrud holt sich eine goldene Medaille

Das Eisschnelllaufen über 500 Meter.

Garmisch-Partenkirchen, 11. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Auf dem Riffer See fand heute vor etwa 12.000 Zuschauern das Eisschnelllaufen über 500 Meter statt. In dieser Konkurrenz der Schnellsten war Ballangrud siegreich, der große Norweger, der sich heuer schon die Europameisterschaft und die Weltmeisterschaft geholt hat und der nunmehr auch Olympiasieger wurde. Er hat eine Zeit von 43,4 erzielt und damit eine neue olympische Bestleistung geschaffen. Dabei hatte Ballangrud aber insofern Glück, als einer seiner stärksten Konkurrenten, sein Landsmann Engnestangen, der in seinem Lauf führte, vor dem Deutschen Samesch stürzte und deshalb aufgeben mußte. Das Rennen wurde bei grimmiger Kälte, -20 Grad, gelaufen. Als erstes Paar traten der Norweger Krogh und der Holländer Blaisse an. Krogh gilt in seiner Heimat als der schnellste Mann, er lief 43,5, also eine Zeit, die später nur noch von Ballangrud unterboten wurde, und schlug Blaisse, der 46,9 benötigte, überlegen. Dann kam der erste Amerikaner, Petersen. Er und der Japaner Nakamura lieferten einander einen Kampf auf Tod und Leben. Der Amerikaner siegte mit Brustbreite, für beide wurde die gleiche Zeit, nämlich 45 Sekunden, registriert. Das nächste Paar waren der Australier Kennedy, der in 47,4 vor dem Belgier Graeffe (54,6) siegte, also ein Lauf, der ebenso bedeutungslos war wie der nächste, den der Estländer Mitt (46,6) vor dem Kanadier White (49,6) gewann. Dann kam wieder einer der Amerikaner, also ein schneller Mann, Freifinger. Er hatte den Oesterreicher Breindl zum Gegner. Freifinger siegte in 44,1, Breindl benötigte 46,4. Und dann kam Ballangrud, der vielfache Meister, der auch diesmal wieder seine Meisterschaft erwies, indem er in 43,4, also in der Zeit, die die beste des Tages bleiben sollte, vor dem Belgier De Ligne (44,8) siegte.

Als besonders schnell gilt auch der Japaner Shihara; er gewann überlegen in 44,1 vor dem Schweden Johann-

sen (46,1), im achten Lauf schlug der Lette Andriksen in 45,9 den Finnen Lunquist (46,2). Wafenius (Finnland), dessen Stärke sonst gerade nicht die kurze Strecke ist, siegte im neunten Lauf in 44,9 vor dem Holländer Van der Scheer (45,7), und der Amerikaner Potts bezwang in 44,8 den Japaner Nando, der 46,6 benötigte. Im elften Lauf war Versfinch (Dänemark) in 45,7 gegen Dijkstra (Holland, 46,7) erfolgreich, und der folgende Lauf brachte einen furchtbar scharfen Kampf und ein fast totes Rennen zwischen Dijala (Finnland) und seinem Landsmann Ruiffale, die beide eine Zeit von 44,9 erzielten, wobei aber doch Dijala von den Richtern als Sieger festgestellt wurde.

Im 13. Lauf startete der Oesterreicher Bazulek; er hatte den Norweger Haraldsen zum Gegner. Der Norweger stürzte schon in der ersten Kurve; Bazulek lief also allein weiter und erzielte eine Zeit von 45 Sek. Haraldsen, der nach dem Sturz weitergelaufen war, benötigte 54,9 Sek. Nun startete einer der schnellsten Norweger, Engnestangen, dessen Gegner der Deutsche Samesch war. Engnestangen galt natürlich als Favorit, er führte auch mit großem Vorsprung, stürzte aber dann und mußte das Rennen aufgeben, während Samesch nach 47 Sek. das Ziel passierte. Einer der schnellsten Amerikaner, Lamb, war in 44,2 Sek. vor dem Tschechoslowaken Hancock (49,8 Sek.) erfolgreich und im 16. Lauf schlug Sandner (Deutschland) in 46,2 Sek. seinen österreichischen Gegner Slanec, der eine Zeit von 46,7 Sek. erreichte.

Der 17. Lauf brachte eine angenehme Überraschung für Oesterreich, da Leutnant Lehan nicht nur seinen Gegner, den Japaner Mi, besiegte, sondern auch eine verhältnismäßig gute Zeit, nämlich 44,8 Sek., erreichte. Die Zeit Mi betrug 45,9 Sek. Endlich im letzten Lauf, war der Holländer Langebjelt in 46,7 Sek. vor dem Tschechoslowaken Turnovsky (47,8 Sek.) siegreich.

Das Endergebnis des Rennens lautete also: Ivar Ballangrud (Norwegen, 43,4 Sek.) 1., Krogh (Norwegen, 43,5 Sek.) 2., Freifinger (U. S. A., 44,1 Sek.) 3., Shihara (Japan, 44,1) 4., Lamb (Amerika, 44,2 Sek.) 5., Lehan (Oesterreich) und Potts (Amerika, 44,8 Sek.) 6.

Schäfer allen Gegnern überlegen.

Garmisch-Partenkirchen, 10. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Das Pflichtlaufen der Herren wurde, wie bereits gestern gemeldet, zu Ende geführt. Die Verzeichnung und Verlautbarung der Resultate des Pflichtlaufens zog sich aber arg in die Länge, so daß der derzeitige Stand erst spät nachts, zu spät, um noch im „Sport-Tagblatt“ verlaublich zu werden, bekanntgegeben wurde. Aus dem Resultat geht klar hervor, daß, woran niemand gezweifelt hatte, Schäfer mit großer Ueberlegenheit führt, daß aber in der nächsten Gruppe mehrere Läufer, darunter auch der Wiener Kaspar, ganz knapp beisammenliegen und die Entscheidung wohl erst im Rücklaufen fallen wird. Der Punktstand nach dem Pflichtlaufen lautet: Karl Schäfer (250,9 Punkte), Wilson (Kanada, 237,9), Sharpe (England, 237,7), Bayer (Deutschland, 237), Kaspar (Oesterreich, 234,1), Mikaanen (Finnland, 228,3), Katafy (Ungarn, 226,3), Terlat (Ungarn, 222,7), Dunn (England, 222,3), Lee (U. S. A., 216,2), Yates (England, 216), Reiter (U. S. A., 215,5), Tomlins (England, 213,7), Büeler (Schweiz, 211,3), Helmut May (Oesterreich, 211), Katayama (Japan, 209,2), Leopold Linhart (Oesterreich, 208,4), Hill (U. S. A., 201,9), Lorenz (Deutschland, 198,8), Dann Dimatu (Japan), Turunanki (Rumänien), Sabiel (Tschechoslowakei), Watanabe (Japan), Hasegawa (Japan). Der letzte der 25 Gestarteten, Nils (Dänemark), erreichte nur eine Punktzahl von 128,7.

Brabl verletzt.

Beim gestrigen Probefpringen auf der großen Olympiaschanze erreichten unsere Springer Weiten um die 80 Meter. Ufshenwald sprang gut gefanden 81 Meter weit, Rieger 78 und 79 Meter, wobei er aber stürzte und einen Sprungst Bruch. Wierer erreichte 78 und 76 Meter; Dellekath kam etwas zu kurz vom Absprung weg. Brabl ging beim dritten Sprung auf 79 Meter. Er hatte zu große Vorlage, stürzte daher und blieb bewußtlos liegen. Er wurde ins Olympiaspital gebracht, wo die Ärzte neben einer leichten Gehirnerschütterung keine weitere Verletzung feststellten. Dem kleinen Mühlbacher wurden zwei Tage Bettruhe verordnet. Es ist gute Aussicht vorhanden, daß Brabl das Training bald wieder aufnehmen kann.

Vom Kongreß der Internationalen Eishockeyliga.

Mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die man im Eishockeystadion von Garmisch-Partenkirchen bei den Eröffnungsspielen gemacht hat, wurde beim Kongreß der Eishockeyliga festgestellt, daß bei Spielen während Schneefalles die beiden Schiedsrichter das Recht haben sollen, darüber zu entscheiden, ob das Spiel stattfinden solle oder nicht. Der Antrag, eine Kommission darüber entscheiden zu lassen, wurde abgelehnt.

Da sich in der Auffassung der Spielregeln bei den Schiedsrichtern der verschiedenen Staaten gewisse Unstimmigkeiten ergeben haben, so wurde Brown (U. S. A.) damit betraut, ein Regulativ auszuarbeiten, das möglichst den in Kanada geltenden Bestimmungen angelehnt werden soll.

Interessant ist auch der Beschluß, daß bei Freundschaftsspielen von jetzt an nur mehr zwei Ausländer in einer Mannschaft tätig sein dürfen. Man will dadurch verhindern, daß sich immer mehr rein-kanadische Mannschaften in Europa bilden, die natürlich nicht mehr als Amateurmansschaften gelten könnten.

Bei den Wahlen wurde Loica-Belgien wiederum zum Präsidenten und Wopliment zu seinem Generalsekretär gewählt. Dunter-England und Brown-Amerika wurden zu Vizepräsidenten bestellt. Dem ausscheidenden Vizepräsidenten Kleeberg-Deutschland wurde der Dank der Versammlung ausgedrückt.

Die in der ersten Runde ausgeschiedenen Mannschaften haben sich bereit erklärt, ein Trostturnier anzutragen, das teils in Garmisch, teils in München durchgeführt werden soll. Die durch die Reise nach München entstehenden Kosten werden den Mannschaften vergütet werden.

Die Kanadier haben sich bekanntlich bereit erklärt, die von ihnen gesparten englisch-kanadischen Spieler Foster und Archer für die Vorrunde des Olympischen Eishockeyspiels freizugeben, so daß diese im englischen Team antreten könnten. Nun haben sie erklärt, daß sie auch für die Zwischenrunde die Kanadier freigeben, daß sie sich aber vorbehalten, nach Schluß des Olympischen Turniers die Sperre über Foster und Archer wieder auflösen zu lassen. Der Vorsitzende stellte es hierauf England anheim, die sportliche Geste der Kanadier damit zu beantworten, daß es freiwillig auf die Mitwirkung der genannten beiden Spieler verzichte. Die Vertreter Englands lehnten aber dieses Ansuchen ab.

Wissen Sie schon

Das „Neue Wiener Abendblatt“ hat jetzt 8 Seiten, enthält eine Kurzgeschichte und die letzten Sportnachrichten



Heute Langläufe über 18 Kilometer.

Gestern abend wurde die Strecke für den 18-Kilometer-Langlauf bekanntgegeben. Das heutige Rennen gilt gleichzeitig für die Kombination sowohl als für den Speziallanglauf, die Rennungsliste ist daher ungewöhnlich reichhaltig ausgefallen, sie umfaßt 115 Läufer aus 23 Nationen. Für Oesterreich starteten für den Kombinationslanglauf Markus Maier, Baumann, Köstinger und Dellekath, für den Speziallanglauf Bosio, Jamnig, Gallwik und Rössner.

Punkt 10 Uhr wird als erster Läufer der deutsche Meister Willy Bogner auf die Reise gehen, als erster Oesterreicher startet Harald Bosio mit Startnummer 6. Start und Ziel befinden sich im Skistadion. Die Strecke verläuft anfangs in weitem Gelände entlang des Randerbaches ohne wesentliche Höhenunterschiede, steigt beim vierten Kilometer um 100 Meter, um wieder eben bis zum siebenten Kilometer zu verlaufen. Nach einer neuerlichen kurzen Steigung über den Hirchenbühl geht es zum Wendepunkt. Nach einer scharfen Steigung, die typisch alpine Beschaffenheit aufweist, gelangen die Läufer bis auf 1000 Meter. Von dort Abfahrt zum Bergkirchlein Wandberg und dann flach bis zum Ziel im Skistadion.

Wird das Paar Bäuml-Wächtler starten?

Lore Bäuml, die mit Fritz Wächtler zusammen am Paarlaufen teilnehmen soll, erlitt bedauerlicherweise einen Unfall. Sie trainierte Dienstag nachmittag auf dem Riffer See, das heißt, sie mußte dort trainieren, weil das Eisstadion mit dem Riffellaufen der Damen besetzt war. Das Eis auf dem Riffer See ist natürlich nicht so gefestigt wie das auf der Kunsteisbahn, es weist Risse und Rinnen auf. Fräulein Bäuml geriet mit dem Schlittschuh in einen dieser Risse, stürzte und zog sich eine Knieverletzung zu. Sie wurde sofort ins Olympia-Spital gebracht, man nahm sich ihrer in der freundlichsten Weise an, die Ärzte wollten ihr einen festen Verband anlegen, was sie aber ablehnte, da sie hofft, doch noch beim Paarlaufen an den Start gehen zu können. Die Ärzte bezweifeln aber, daß die Diagnose ihrer Patientin richtig ist. Es besteht also gar nicht zuviel Aussicht, daß das Paar Bäuml-Wächtler am Paarlaufen teilnehmen wird.

Von der Olympiade zu den F. J. S.-Rennen.

Die Meldungen Deutschlands.

Eine Woche nach den Olympischen Winterspielen beginnen bekanntlich in Innsbruck die F. J. S.-Rennen, jene Konkurrenzen, bei denen auch Oesterreich mit seiner kompletten Streitmacht anrücken wird. Die internationale Beteiligung ist ganz außerordentlich stark, aber besonderer Wert wurde gerade nach den Erfolgen Deutschlands in der alpinen Kombination in Garmisch auf die Teilnahme der Deutschen gelegt. Nunmehr ist von ihrer Seite die Meldung erfolgt, sie werden tatsächlich, mit einer Ausnahme, mit ihren besten Kräften vertreten sein. Die Olympiasiegerin Christl Cranz kann studienhalber nicht kommen. Aber die andern führenden Damen sind da, und zwar: Käthe Grafegger, Lisa Resch, Ruth Gröndler, Aldermann und Schwarz, dann die Herren, vor allem der Olympiasieger Franz Pfeiler, sein Bruder Johann, Toni Bader, Roman Würndle, Dr. Wetter, Haber Kraish und Hans Kemfer. Für das Springen auf der Berg Isel-Schanze wurden gemeldet: Hans Marr, Haslberger, Kraus, Körner, Adolf, Meerganz, Prager und Bader.

Wie die Auslosung für die Zwischenrunde vorgenommen wurde.

Wie bereits bekannt, bilden in der Zwischenrunde des Olympischen Eishockeyturniers Kanada, Deutschland, England und Ungarn die eine, und Amerika, Oesterreich, Tschechoslowakei und Schweden die andre Gruppe. Als „Gruppenführer“ wurden also bei der Auslosung Kanada und Amerika betrachtet, obwohl Amerika in seiner Gruppe in der Vorrunde nur den zweiten Platz hinter Deutschland bezieht hat. Man wollte aber keinesfalls, daß Kanada und Amerika in der Zwischenrunde zusammentreffen, da in diesem Falle die Ermittlung des Europameisters einige Schwierigkeiten bereitet und der ganze Wettbewerb, eventuell zu einem Fehlergebnis geführt hätte. Wenn Kanada und Amerika zum Beispiel mit der stärksten und zweitstärksten europäischen Mannschaft in eine Gruppe ausgelost worden wären und gegest hätten, so wären die beiden besten europäischen Mannschaften gar nicht mehr in die Schlussrunde aufgestiegen und die drittbeste europäische Mannschaft wäre Europameister geworden. Darum hat man das Glück der Auslosung ein wenig korrigiert.

Der erste Olympia-Sonntag.

Ungewollte Abfahrt der Siegerin. — Udet als Segelflieger. — Unerwartete Hindernisse.

Garmisch-Partenkirchen, 10. Februar. (Von unferm Sonderberichterstatter.) Garmisch-Partenkirchen in Sieber. Anders kann man den Zustand dieser schönen Alpenstadt wirklich nicht bezeichnen. Seit dem Samstag strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel hernieder, und der Zustrom der Besucher wuchs geradezu ins Gigantische. Ab und zu verjüchte einer der Neugekommenen, dem es besonders gut gefiel, doch noch irgendwo ein Quartier zu bekommen, um die Pracht länger genießen zu können. Er erregte nur Heiterkeit, denn — und das ist die Wahrheit — es gibt weder in Garmisch noch in Partenkirchen auch nur einen Platz, an dem man noch Besucher unterbringen könnte. Der Herrenslalom des Sonntags erregte ungeheures Interesse, obwohl natürlich nur ein geringer Teil der vielen Zehntausende, deren Ziel das Skistadion war, in die Nähe der Strecke herankommen konnte. Man sah aber auch von den Tribünen genug, um die größte Hochachtung vor dem Können dieser Meister aller Nationen zu bekommen. Während die Läufer über die Piste herunterglitten, erschien Udet, der berühmte Kunstflieger, in einem Segelflugzeug hoch in der Luft und zeigte, daß man auch mit dem Segelflugzeug Loopings und andre Kunststücke vorführen kann. Das Publikum war natürlich begeistert von dieser Freundlichkeit des so populären Fliegers.

Jetzt kennt man schon ein paar der großen Kanonen aus fremden Ländern und erzählt sich auch allerhand von ihnen; nur die Anekdote macht ja große Köpfe wirklich populär. Da ist zum Beispiel eine kanadische Dame hier, die sich vor ein paar Tagen erst beim Training die Hand gebrochen hat. Nichts-befrommiger war Miß Gordon-Leonard aber sofort wieder auf den Brettern zu sehen, und auch das Monokel fehlte nicht in schärfster Fahrt. Um die Kunst beneiden sie sehr viele Monokelträger, die zum Skilaufen eine Brille anziehen müßten und sich für verschandelt halten. Aber applaudieren konnte Miß

Befugnisse und Pflichten des Handelsagenten

Das Handelsagentengesetz auf Grund der neuesten Entschreibungen erläutert. Im § 1.04 in allen Buchhandlungen und beim Verlag der Tagblatt-Bibliothek, Wien, I. Wollzeile 20.

Lennox nicht, als ihre Freundin Pinching beim Slalom in schneller Fahrt zu Tale kam, nicht wegen des Monokels, sondern wegen der gebrochenen Hand.

Christl Cranz erregte durch die Art, wie sie beim Slalom zu Tale schoß, große Begeisterung, vor allem natürlich bei den Landsleuten. Sie läuft aber auch tatsächlich mit einer Schneid und Kraft, wie ein Mann. Als sie am Ziel ankam, da wollte man sie auf die Schultern heben, um sie der begeistertsten Menge zu zeigen. Da aber zwei Herren neben ihr standen, von denen der eine etwa 185 und der andre nur etwa 160 Zentimeter hoch war, so war der Effekt dieser Kulldigung im Nu gegeben. Christl Cranz, die neue Olympiasiegerin fuhr glatt von dem Gipfel des hohen Herrn über den Rücken des kleineren ab und lag der Länge nach im Schnee. Das war keine richtige Ehrung, aber auch die wolle eben gäult sein.

Eine Läuferin erregte Sensation, weil sie auf dem Steilhang beim Slalom nicht nur die vertikale untereinander stehenden blauen und roten Tore durchfuhr, sondern um jeden einzelnen Stock herum ihre Schwingen anbrachte. Sie durchfuhr also tatsächlich nicht vier, sondern eigentlich acht Tore, und die Erklärung für dieses merkwürdige Verhalten soll darin liegen, daß die arme Fahrerin farbenblind ist. Sie konnte also die Tore nicht voneinander unterscheiden und durchfuhr, sicher ist sicher, einfach alle, die dastanden. Natürlich gab es schließlich keine Bestzeit für sie.

Beim Abfahrtslauf war an einer gefährlichen Stelle kurz vor einer kleinen Brücke der Kontrolldienst daran gegangen, Seile zu spannen, um eine Gefährdung der Skiläufer durch Abrutschen in den Bach anzuhalten. Im nächsten Augenblick kaufte ein Läufer in volstem Schuß herab, mitten in die Seile hinein und sah im nächsten Augenblick aus, als ob man ihn mit einigen Laßos eingekappt hätte. Das Loslösen hätte zuviel Zeit verschlungen, und so schnitt man den Gefangenen einfach los. Natürlich mußte aber vorher die Streckenkontrolle die Erlaubnis dazu geben, weil diese Hilseleistung selbstverständlich durch fremde Hand erfolgte, was im Rennen verboten ist.

Ein ähnliches Mißgeschick widerfuhr einem andern Läufer. Da befand sich auf der Strecke ein Baumstumpf. Um etwa gegen ihn anfuhrende Läufer vor Verletzungen zu schützen, umgab man ihn mit Ruchfäden, die einige Funktionäre und Besucher gern zur Verfügung stellten. Bums fuhr da ein Unglücksrabe mit den Spigen seiner Stier gegen das Hindernis. Er riß ein großes Loch in einen Ruchfaden und war gefangen. Auch in diesem Fall konnte sich der Gute nicht allein von seinen Fesseln befreien.

Es gab unter den Läufern und Läuferinnen, die an den Abfahrtsläufen und am Slalom teilnahmen, natürlich auch nicht lauter Meister und Meisterinnen. Man hat nicht überall so herrliche Verhältnisse wie in unsern Alpen oder in den nordischen Ländern, wo man als Kind schon den weißen Sport sozusagen zwangsläufig erlernen muß. Es gab daher Läufer, die nur antraten, weil ihr Land eben auch in diesen Konkurrenzen vertreten sein wollte. Sie konnten sich über mangelnde Anteilnahme des Publikums nicht beklagen. Jeder wollte ihnen helfen, durch Lat oder mindestens durch Rat. Daß es dabei nicht ohne Scherz abging, ist klar. Man mischt sich eben nicht ungefragt unter eine Menge von Meistern, wenn man nicht selbst einer ist.

Im Lager unserer Eisschützen herrscht hellste Begeisterung, die nur dadurch getrübt wird, daß ihr Kamerad Pichler immer noch in ernster Gefahr schwimmt. Aber sie haben, wie sie selbst erklären, das „Mau“ nicht zu voll genommen und haben allen ihren Konkurrenten gezeigt. Sie kämpften im herrlichsten Sonnenschein und waren bald die populärsten Figuren auf dem Riffersee. Wenn nicht alles täuscht, haben sie dem Eisschießen viel neue Freunde erworben. Sogar Sonja Henie

bemühte sich mit viel Geduld, den widerspenstigen Eishock zu meistern. Denn dieser Sport kann auch von Frauen sehr gut betrieben werden, wie die Frauen-Moarschaften bewiesen, die ebenfalls ihren Kampf austragen. Unsere Eisschützen waren Extraklasse. Das war schon in der ersten Stunde klar. Und als sie in beiden Konkurrenzen, an denen sie sich beteiligten, den Sieg davontrugen, da war nicht einer auf dem ganzen Riffersee, der ihnen das nicht herzlich gegönnt hätte. Das Mannschaftsschießen dauerte fast den ganzen Nachmittag, aber die Oesterreicher wurden nicht müde und wurden immer besser, je länger der Wettbewerb dauerte. Sie waren nicht nur technisch, sondern auch taktisch die Besten auf dem Eise. Ja, ja, als Eisschütze darf man es nicht nur in den Armen und Beinen, sondern man muß es auch im Kopfe haben, dann klapp't's.

Mit der Bobbahn ist man leider immer noch nicht ganz zufrieden. Und besonders die berühmte große Baberkurve bereitet den Veranstalter und auch den Fahrern große Sorgen. Sie ist der Sonne besonders sehr stark ausgelegt, und man hat daher den Beginn der Wettkämpfe auf 8 Uhr früh festgesetzt, um eine gar zu starke Benachteiligung der später startenden Fahrzeuge zu verhindern. Inzwischen hat aber die Sonne gemerkt, daß sie nicht ganz erwünscht sei, und hat sich, bescheiden wie sie ist, hinter dicke Wolken zurückgezogen. Da man es aber nicht allen recht machen kann, so schimpfen darüber wieder die Eissläufer, die Montag früh bei Schneetreiben und Wind ihre Pflichtfiguren auf das Eis zeichnen mußten. Besonders die Konkurrenten, die gewöhnt sind, in geschlossenen Eishallen zu laufen, sind dabei natürlich etwas benachteiligt. Aber die Oesterreicher werden dabei wohl kaum viel von ihrem Können verlieren. Pflichtlaufen ist ja für den Zuschauer wirklich nicht das Amüsanteste, was er hier erleben kann. Aber es gibt so viele Fachleute hier, die auch keine Pflichtfigur eines Schäfer, Wilson, Sharpe, Baier usw. auslassen wollen, daß das Stadion trotzdem recht gut besucht ist. Die Leute, die aber allgemein bedauert werden, sind die armen Preisrichter, die zum Beispiel beim Herrenkunslaufen drei Tage lang über den Pflichtübungen der Herren zu Gericht nicht sitzen, sondern stehen müssen. Am Montag hatten sie beinahe zwölf Stunden lang zu tun, und das war schon ein bißchen arg. Man darf aber nicht vergessen, daß auch die Konkurrenten dieselbe Zeit im Eisstadion zubringen mußten, wenn sie auch nicht immer auf dem Eise waren. Das zerrt an den Nerven, wenn man soeben eine Figur gelaufen ist, und man weiß, daß es anderthalb Stunden dauern kann, bis man wieder dran kommt.

Die öffentliche Wertung im Eiskunslaufen steht natürlich auch hier im Mittelpunkt der Debatten. Man hatte genügend Gelegenheit, die Vor- und Nachteile zu beobachten. Daß sie den Wettbewerb ziemlich stark verzögert, darüber braucht man ja nicht mehr zu streiten. Aber man kann auch sonst ganz herzige Beobachtungen machen. Auf einen Pfiff des Schiedsrichters haben die Preisrichter sofort die Nummerntafeln hochgehoben. Da kann man ab und zu beobachten, wie ein ganz schlauer Schiedsrichter, der nicht in einer Reihe mit seinen Kollegen steht, einen schnellen Blick in der Rund herumwirft, und zumindest seine rote Tafel, die die Bezahlpunkte anzeigt, etwas höher hochhebt als seine Kollegen. Auch auf die Schamhaftigkeit im Werten wirkt die öffentliche Wertung anscheinend nicht in allen Fällen ein. Man staunt manchmal, was für Ziffern sichtbar werden, und kann daraus mit ziemlicher Sicherheit auf die Nationalität des betreffenden Schiedsrichters schließen. Natürlich entsprechen diese Wertungen der ob-jektivsten innersten Ueberzeugung des betreffenden Preisrichters. Nur daß es die andern eben nicht immer glauben. Der Kanadier Wilson zum Beispiel kann sich über die Verteilung durch den amerikanischen und kanadischen Preisrichter wirklich nicht beklagen. Er bekam von ihnen Montag bei einer Figur, die er, wenn man seine hohe Klasse in Rücksicht zieht, eigentlich ordentlich verhaute, 55 und 5-6. Schäfer, der gerade diese Figur wirklich ideal aus das Eis legte, bekam 58. Da klafft ein großer Unterschied. Aber das kann unsern Schäfer nicht schaden, denn wenn auch diese beiden Herrn heute früh einmal Wilson über Schäfer werten, so liegt unser Mann doch bei allen andern Preisrichtern bei allen Figuren klar voran.

Nächste Europa- und Weltmeisterschaft in London.

Auf dem Kongreß der Internationalen Eishockeyliga wurde auch darüber entschieden, welches Land die nächste Europa- und Weltmeisterschaft durchzuführen hat. Es bewarben sich darum Oesterreich, Frankreich, Tschechoslowakei, Schweden und England. Kurz nach Beginn der Debatte erhob sich der österreichische Vertreter Weinberger und erklärte unter großem Beifall, daß Oesterreich seine Bewerbung zurückziehe, weil es, seiner sportlichen Einstellung folgend, einsehe, daß England, das noch nie die Europa- und Weltmeisterschaften veranstaltet hat, diesmal den ersten Anspruch auf diese habe. In einer darauf folgenden Abstimmung erhielt England auch wirklich die meisten Stimmen, dann folgten Schweden, die Tschechoslowakei und Frankreich.

Die Engländer erklärten, sie würden die Meisterschaften in London, wo einige Kunsteisbahnen zur Verfügung stehen, durchführen und erklärten sich bereit, jeder Mannschaft ein Viertel der Expeditionskosten rückzuerstatten. Selbstverständlich sind die Teilnehmer während ihres Aufenthaltes in London Gäste der Engländer.

Das Programm des Mittwochs.

Für den Mittwoch ist ein ungemein umfangreiches und vor allem ein sehr vielseitiges Programm angelegt. Um 10 Uhr findet der an anderer Stelle besprochene Langlauf über 18 Kilometer statt. Um 8 Uhr früh wird das Rennen der Wiererbobs, das gestern ganz außerordentliches Interesse erregt hat, fortgesetzt. Um 9 Uhr haben die Damen das Pflichtlaufen fortzuführen, und ebenfalls um 9 Uhr wird auf dem Riffer See das Laufen über 5000 Meter ausgetragen. Hier trifft Böwinger mit dem Japaner Cho, Prohaska mit Staksud, Stiepl mit dem Tschechoslowaken Hanc und Wazulek mit dem Japaner Nando zusammen. Am Nachmittag wird dann das Eishockeyspiel weitergeführt. Um 14 Uhr 30 Min. spielt Kanada gegen Ungarn und anschließend daran Tschechoslowakei gegen Schweden. Am Abend um 20 Uhr kommt das Spiel Deutschland gegen England und anschließend die Begegnung Amerika gegen Oesterreich zur Austragung. Alle Spiele gehen im Stadion vor sich. Uebrigens wurden auch schon die Spiele für Donnerstag anberaumt, und zwar: 9 Uhr: Ungarn gegen England, anschließend Tschechoslowakei gegen Oesterreich; 20 Uhr: Kanada gegen Deutschland und anschließend Amerika gegen Schweden.

Nach der Arbeit
Illustration: Wochenzeitung „Der Arbeiter“
„Heim und Garten“

Die neueste Nummer 7 enthält:

- Arbeiten im Februar. Von Aevius.
- Zimmerpflanzen. Von Hans Heitmar, Revierchef der Rothschildgärten i. R.
- Frühkartoffelsorten für den Siedler. Von Ing. Bruno Neudecker.
- Winterspargel. Von Philipp Knab, Abteilungsleiter der Wiener Siedlungsgesellschaft.
- Kaninchenzucht. Von Dr. Klemens Tschermak, Tierarzt.
- Wintergedanken über Kakteen. Von Rahn.

Garten- und Siedlerkurs:

- Obstbau. Von Direktor Anton Eipeldauer.
- Pflanzenschutz. Von Hofrat Professor Dr. Gustav Köck.
- Tierzucht. Von Ingenieur Josef Schwarz.
- Leben in flüssigem Hellum. — Lebende U-Boote. — Sklaven werden Herren. — Die Heilquelle. — Der schwarze Gangster. — Da ist mein Glück.

Radioprogramme aus 11 Ländern mit 33 Sendern / Allerlei Handwerk, Winke für Haus und Hof / Marktamtliche Notierungen / Die grüne Küche, Vegetarische Kochrezepte / Kurze Nachrichten / Humor / Preisrätsel

Umfang 32 Seiten — Preis 20 Groschen

Probenummer gratis von der Administration, Wien, I. Wollzeile 22.